

Heimatbund TÖGING

Beiträge zur Heimatgeschichte

Josef Steinbichler

„...und ein äußerst praktischer Milchtopf“

Ab dem Jahr 1926 war es üblich, dass die Werksangehörigen bei der Weihnachtsfeier Aluminiumgeschirr als Geschenk erhielten. Die Feier fand in der Werkskantine statt, wo es sicherlich auch recht feuchtfröhlich zuging, denn aus dem Zeitungsbericht vom 22. Dezember 1926 konnte man erfahren, dass etliche der heimwärtsstrebenden Arbeiter Schwierigkeiten hatten und die Töpfe im Straßengraben landeten – und vermutlich nicht nur die Töpfe: „Sie waren aber wohl wert, wieder gesucht zu werden.“ Die Töpfe!



Im neuen Heimatmuseum, das ab 5. Juni jeden ersten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr geöffnet ist, kann im Raum „Werksgeschichte“ dieses Aluminiumgeschirr bewundert werden.

Hier der vollständige Bericht aus der Mühldorfer Zeitung: „Einen sehr interessanten Anblick konnte man am Freitag abend hier nach Arbeitsschluss erleben, denn es war die Verteilung der Weihnachtsgaben an die Arbeiterschaft. Das Innwerk und die Vereinigten Aluminiumwerke hatten den verheirateten Arbeitern je einen Satz (3 Stück) sehr schöne Aluminiumtöpfe gegeben, die Unverheirateten erhielten gute Zigaretten in Aluminiumpackung. Man konnte abends die Arbeiterschaft vollbepackt mit dem Geschirr das Werk verlassen sehen. Dass es dabei auch



mancherlei Zwischenfälle gab, braucht nicht erwähnt zu werden. Manchem versuchten die Töpfe sogar auszureißen und rollten in den Straßengraben; sie waren aber wohl wert, wieder gesucht zu werden. Die verständigen Hausfrauen hatten eine große Freude und die meisten werden das schöne, gute Aluminiumgeschirr nur als Zierstück verwenden. Es gab natürlich auch wieder Unzufriedene Elemente, die an allem wieder etwas auszusetzen hatten. Die Mehrheit wird aber die Weihnachtsgabe des Werkes mit großer Freude in Empfang genommen haben.“ Ob das Geschirr tatsächlich nur als Zierstück verwendet wurde? Wohl eher nicht. Diese Aluminiumgeschirre wurden aber nicht im Töginger Werk hergestellt, denn hier wurde nur Aluminium produziert, in Masseln gegossen und zur Weiterverarbeitung versandt.

15. Dezember 1927: „Trotz der wirtschaftlich schlechten Zeit kehrte auch in diesem Jahr zur Freude der Werksangehörigen das Christkind in die Vereinigten Aluminiumwerke wieder ein. Jeder wurde mit einem Geldgeschenk und außerdem mit nützlichem Geschirr aus Aluminium bedacht. Auch der Kinder der Arbeiter wurde im besonderen gedacht. Herzlicher Dank galt der Leitung der Aluminiumwerke.“

lässt. „Um ja den Zweck nicht zu verfehlen, wird diese Weihnachtsgabe nicht den Arbeitern, sondern an die Mütter gesandt.“ 1929 gab es zum Geldgeschenk eine Aluminiumkanne; es wird wohl eine Milchkanne gewesen sein, von denen einige Modelle im Heimatmuseum gelandet sind. Ab 5. Juni können sie besichtigt werden, aber nicht nur die Milchkanne!

Nochmals im Dezember 1930 finden wir einen Hinweis auf Aluminiumgeschirr zu Weihnachten: „Viel Freude auslösen werden besonders bei den Hausfrauen die neu eingetroffenen Geschirre, die das Innwerk seinen Arbeitern schenkt. Ein Kartoffeldämpfer, eine schöne Kanne und ein äußerst praktischer Milchtopf. Wir wünschen recht gute Heimkehr – der fröhliche Empfang zu Hause ist gewiss sicher.“ Dieser Milchtopf hatte einen mit Löchern versehenen Deckel, der das Überkochen verhindern sollte.

Die Jahre nach 1930 finden wir in der Zeitung keine Berichte mehr über die Weihnachtsfeiern des Aluminiumwerkes, und es gab wohl auch kein Geschirr als Weihnachtsgabe, vermutlich dachte die Werksleitung, jetzt müssten alle Haushalte genügend ausgerüstet sein.

1928 wurde eine Ausnahme gemacht, es gab statt Aluminiumgeschirr ein Geldgeschenk, „nach Dienstjahren eingeteilt bis zu 25 Mark. Außerdem bekam jedes Kind 5 Mark. Die Weihnachtsgabe wird umso freudigere Aufnahme gefunden haben, da es lediglich als freiwillige Zuwendung der Werksdirektion anzusehen ist.“ Bereits 1925 können wir in der Zeitung lesen, dass die Werksleitung den noch nicht erwerbsfähigen Kindern der Arbeiter eine kleine Weihnachtsgabe im Betrag von 5 Mark als Christkindl zukommen

lässt. „Um ja den Zweck nicht zu verfehlen, wird diese Weihnachtsgabe nicht den Arbeitern, sondern an die Mütter gesandt.“ 1929 gab es zum Geldgeschenk eine Aluminiumkanne; es wird wohl eine Milchkanne gewesen sein, von denen einige Modelle im Heimatmuseum gelandet sind. Ab 5. Juni können sie besichtigt werden, aber nicht nur die Milchkanne!

„Vom Bronzeschwert zur Turbine“

Das neue Töginger Heimatmuseum
in der Kirchstraße 6 (Bücherei)
ist ab 5. Juni jeden 1. Sonntag im Monat
von 14 bis 17 Uhr geöffnet

Außerdem findet bis August eine Sonderausstellung mit Gemälden des Töginger Hobbymalers Fritz Glaeser (1921-2007) statt.

Eintritt frei

Sonderführungen jederzeit möglich. Telefon:
(08631) 9004-11 Horst Krebs
(08631) 90944 Josef Steinbichler